

Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen Eschweiler

Haushaltsrede des Fraktionssprechers Dietmar Widell für die Stadtratssitzung am 16. Dezember 2014

--- Es gilt das gesprochene Wort ---

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,

wir sprechen heute zum wiederholten Male über den Haushaltsplanentwurf für das Jahr 2015 mit Haushaltssicherungskonzept, ein dicker Ordner mit drei bis vier Siegeln für viele Ratsmitglieder, eine Trutzburg aus Zahlen für die Verwaltung mit Extra-Türchen für die SPD-Fraktion. Insofern kann die SPD-Fraktion in netter Weise die Adventszeit genießen.

Bei den Beratungen wurde mit scharfer Klinge getrennt, ein paar Beispiele will ich nennen:
Geld für einen European Energy Award - ja,
Geld für einen Schulhof, Unterstützung für eine Neugestaltung - nein,
Geld für Wohnraumversorgungskonzept - ja,
Geld für schönere Gehwegplatten vor der Festhalle - ja,
Geld für die Umgestaltung des Marktplatzes – ja.
Nun raten wir, welcher Vorschlag nicht von der SPD war.

Vorschläge der Oppositionsparteien bei den Haushaltsberatungen sind zwar erwünscht, jedoch ergibt hier die Summe von Ablehnungen und Vertagungen zusammen 100 Prozent. Ob freiwillige Leistung oder nicht.

Vorschläge der SPD-Fraktion bei den Haushaltsberatungen gibt es auch, jedoch ist hier die Zustimmungsrate 100 Prozent. Ob freiwillige Leistung oder nicht.

Versuche der Oppositionsparteien, eigene Vorschläge zu machen, werden schon mit dem Begriff „Reflexe“ abgetan. Der Reflex, lassen Sie mich definieren: das Zucken im Arm des Oppositionspolitikers bei den Haushaltsberatungen, die vokale Vervollständigung des Reflexes beginnt üblicherweise mit den Worten, ich beantrage bei Haushaltsstelle..... Alles Geschichte. Nein nicht ganz, wir haben noch einige Reflexe gehabt bei den Haushaltsberatungen. Nicht, dass die Reflexe wirklich irgendeine Aussicht auf Erfolg hätten. Nicht wirklich. Oppositionsreflexe eben.
Aber die Reflexe sind nicht strafbar.....noch nicht.

Bei eigenen Vorschlägen wird von der SPD nicht von „Reflexen“ gesprochen, weil die ja angenommen werden. Für diese Vorschläge ist Geld da, Geld das bei Vorschlägen von der Gegenseite nicht da ist. Plötzlich vorhanden, Zaubergeld, Mehrheitsgeld.

Geld zum Beispiel für die Teilnahme am European Energy Award, denn wir müssen ja Vorbild sein. Die Stadt Eschweiler erwähnt dazu, dass die kommunale Ebene die Ebene der Umsetzung ist, der eine besondere Rolle zukommt. Weiter heißt es dort: Durch ihre Bürgernähe und Vorbildfunktion sind die Kommunen zugleich ein wichtiger Multiplikator.... Verwaltung und Ratsmehrheit des Multiplikators namens Stadt Eschweiler haben beim Abschluss der Stromlieferverträge ausdrücklich verhindert, dass Strom, der aus regenerativen Anlagen kommt, eingekauft wird. Aus bestehenden Anlagen wäre es keinen Cent teurer geworden, aber selbst dies war schon zuviel Vorbildfunktion. Vorbildfunktion wäre gewesen, Strom aus neuen Anlagen zu beziehen oder bei Erzeugern, die mit den Einnahmen neue Anlagen finanzieren, aber dies wäre etwas teurer gewesen und

ist damit natürlich sowieso völlig undenkbar. Vorbild ja, aber schön dosiert und nicht übertreiben, nicht mal, wenn's nichts zusätzlich kostet.

Wir haben nicht grundsätzlich etwas gegen Diplome, Awards und Zertifikate. Es gibt durchaus Auszeichnungen, die Zuschüsse bringen und die wir natürlich gerne unterstützen. Das Zertifikat für die Volkshochschule ist so eines, ohne Zertifikat keine Zuschüsse von der Landesebene der Volkshochschulen.

Aber bei vielen Awards, Zertifikaten und Diplomen ist ein handfester Nutzen nicht erkennbar. Wenn die Gutachten und Auszeichnungen nicht nur die Arbeitslosenquote bei den Gutachtern senken würde, dann hätten wir schon mehr davon.

Übrigens, ein gutes Gebäudemanagement bringt mehr als dieser Award. In der Vorlage zu diesem Tagesordnungspunkt stand auch nicht wirklich, welchen Vorteil der Award hat für die Stadt. Aber haben, haben sollten wir ihn,vorsorglich.

Gutes Gebäudemanagement bringt dagegen sofort eine Ersparnis an Energie und Wasser, gut für den Geldbeutel und gut für die Umwelt. Und da arbeitet die Verwaltung schon lange dran, und der Planungs-, Umwelt- und Bauausschuss diskutiert auch schon lange über den Energiebericht.

Wenn wir jetzt unser gutes altes Bauunterhaltungsprogramm wieder dazu bekämen, dann hätten wir als Ratsmitglieder sogar eine Chance, wieder einen Überblick über den Zustand der vielen städtischen Gebäude zu bekommen. Ratsmitglieder machen ihren Einsatz hier neben dem Beruf, die Verwaltung stellt die Profispieler. Hier lassen die Profispieler die Nebenberufler im Dunkeln spielen.

Übrigens: Gutachten für ein Wohnungsbauprogramm.

Die Kosten fallen in den Bereich freiwillige Leistungen, die Vergabe hat der Bürgermeister abgelehnt, obwohl ohne dieses Gutachten keine Investitionszuschüsse für mögliche städtische oder auch private Investitionen in Eschweiler mehr fließen würden. Die SPD erkennt dies glasklar und stellt den Antrag für das Gutachten, natürlich stimmen alle zu, aber hätte die Verwaltung nicht die politischen Gremien darauf hinweisen müssen, wenn sie selbst das Gutachten nicht veranlassen kann? In genau dem Moment, wenn die SPD den Antrag stellt, erklärt uns die Verwaltung das Problem. Das ist Politik in Eschweiler.

Lassen Sie mich nochmals auf die wachsende Anzahl der Gutachten zurückkommen. Strukturwandel entsteht durch Handeln, Strukturwandel wie Handeln werden in den vielen, vielen Gutachten händeringend und geradezu beschworen. Nur vom hundertundritten Gutachten alleine kommt kein Strukturwandel. Oder in der Sprache der Landwirtschaft: Vom Wiegen wird die Sau nicht fetter.

Der Wille zum Strukturwandel lässt sich auch recht gut an der Anstrengung bei der Wirtschaftsförderung erkennen. 2014 waren bei der Wirtschaftsförderung noch 1,8 Stellen angesetzt, 2015 nur noch 1,3 Stellen.

Läuft's wirklich so gut oder ist es einfacher geworden,oder was?

Lassen Sie mich direkt zum Geld kommen, zur Haushaltskonsolidierung in Eschweiler:

Auch kein einfaches Thema, weil fast alle Kommunen die gleichen finanziellen Probleme haben wie Eschweiler, manche mehr Probleme, manche weniger. Der Ruf nach Hilfe von Bund und Land sind nicht neu, auch teilweise verständlich, wälzen doch beide Ebenen Kosten auf die kommunale Ebene ab. Aber was macht die Stadt Eschweiler aktiv zur Haushaltskonsolidierung?

Zunächst können wir über etwa 95 Prozent des städtischen Haushaltes nicht politisch verfügen, wenn Gesetze und Verordnungen Umfang und Art der Ausgaben vorschreiben.

Schauen wir uns das errechnete Minus für das Jahr 2015 an mit angenommenen 16 Millionen minus und dann den Haushalt 2016, der gemäß Haushaltssicherungskonzept ohne Minus auskommen soll, dann stellt sich die Frage: Wie wollen wir 16 Millionen in einem Jahr plötzlich einsparen?

Antwort: gar nicht. Geht auch nicht wirklich.

Was tun wir? Wir warten. Darauf, dass nichts Entscheidendes passiert und das Jahr 2015 vorbei geht.

Im Haushaltsentwurf für 2015 stehen auch Planzahlen für die kommenden Jahre, und deshalb ist ein Vergleich der Einnahmen und Ausgaben aus den vergangenen Jahren, diesem Jahr und dem Entwurf für das Haushaltjahr 2015 und folgende Jahre durchaus möglich.

Können wir überhaupt 16 Millionen von 2015 auf 2016 einsparen? Nein!

Wie viele Millionen sparen wir denn gemäß Haushaltsplanungen 2016 im Vergleich zu 2015 wirklich ein? Gar keine!

Und trotzdem kommt es rein rechnerisch zum Haushaltsausgleich.
Ganz legal, alles akkurat berechnet. Aber wie?

Durch Berechnung, welche Einnahmen wir 2016 voraussichtlich haben werden.
Mehreinnahmen durch Erhöhung bei den Schlüsselzuweisungen,
Mehreinnahmen durch Erhöhung bei der Grundsteuer,
Mehreinnahmen durch Erhöhung bei der Gewerbesteuer
und andere Mehreinnahmen mehr.

Alle diese Zahlen kommen aus Schätzungen, alle Schätzungen sind belegbar, stammen größten Teils nicht mal von der Eschweiler Verwaltung.
Aber Haushaltskonsolidierung durch weitere Einsparungen, wie wir immer glauben gemacht werden sollen: Eher nicht!
Die aktive Aufgabe der Stadt wird damit abgearbeitet, dass wir die Ausgaben nicht erhöhen.
Auch eine Aufgabe, keine ganz einfache, zugegeben, aber eben eine nicht ganz so glanzvolle Leistung, wie wir immer glauben sollen.

An dem Haushaltsausgleich ist unsere aktive Eigenleistung eher bescheiden. Die Konsolidierung erfolgt durch zurzeit noch rechnerische Mehreinnahmen zu nahe 100 Prozent.

Jede negative Beeinträchtigung der Voraussetzungen für diese Berechnungen, die wir mit Sicherheit auch nicht beeinflussen und auch nicht vorhersehen können, hätte für die Stadt Eschweiler dramatische Folgen.

Einbruch oder Verlangsamung in der positiven Wirtschaftsentwicklung bedeuten weniger Gewerbesteuer: Haushaltskonsolidierung gescheitert.

Ansteigen der historisch niedrigen Zinsen, zu denen die Stadt Kassenkredite und auch längerfristige Kredite aufnimmt: Haushaltskonsolidierung gescheitert.

Rückgang der Schlüsselzuweisung, wenn wir zum Beispiel im Jahr 2015 mehr Gewerbesteuer als geplant erhalten: Haushaltskonsolidierung gescheitert.

Wenn wir in 2015 doch etwas mehr Gewerbesteuer einnehmen, dann wird in 2015 das Haushaltsloch kleiner (vielleicht), aber dies bedeutet gleich auch sinkende Schlüsselzuweisungen für das Folgejahr.

Unser Einfluss darauf, ob die Haushaltskonsolidierung erfolgreich ist, ist also in Wirklichkeit äußerst gering.

Noch mal zurück zu Ansätzen zu Grünen Forderungen in diesem Haushalt: keine.

Selbst Haushaltsansätze für die Erledigung lange zugesagter Grüner Forderungen wie zum Beispiel die Erstellung eines Ausgleichflächenkatasters: keine vorhanden.

Haben wir also wirklich gute Gründe, dem Haushaltsentwurf zuzustimmen?

Kommen wir damit also zu der zentralen Forderung, die uns von der SPD inzwischen schon recht penetrant nachgetragen wird: Wir sollen einem Haushaltsentwurf zustimmen, bei dem nicht einer einzigen unserer Forderungen Rechnung getragen wird.

Nur damit die SPD nicht bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit ruft: Ihr habt dem Haushalt nicht zugestimmt, wir alleine tragen alle politische Verantwortung. Diesen Ruf höre ich schon seit Jahrzehnten.

Es macht keinen Sinn, einem Haushaltsentwurf zuzustimmen in dem seltsamerweise sich auch nur für die Vorschläge der Mehrheitsfraktion Finanzierungsmöglichkeiten auftun.

Alle Vorschläge der Oppositionsparteien sind nicht finanzierbar.

Da sind anscheinend Puffer eingebaut, vielleicht auch Ansätze so, dass nur Insider wirklich im Bedarfsfall noch Geld „finden“, .

Und natürlich ist auch der Haushaltsentwurf so aufgebaut, dass er bei der Kommunalaufsicht eine Chance auf Genehmigung hat, wenn auch immer mit ein paar Auflagen. Die Auflagen gehören quasi mittlerweile zum guten Ton, denn grundsätzlich bessere Vorschläge hat auch die Kommunalaufsicht nicht.

Da schließen auch Haushalte wie der von 2013 mit einem wesentlich kleineren Defizit ab, als vorausberechnet, ohne dass dies wirklich in allen Einzelheiten erklärbar ist. Das Ergebnis freut uns schon, aber die Erklärungen sind manchmal recht dürftig.

So ist anscheinend Haushaltspolitik.

Wir lehnen den Haushalt deshalb ab.